

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 57 (1948)  
**Heft:** -

**Buchbesprechung:** Ein Buch, das jeder lesen sollte

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EIN BUCH, DAS JEDER LESEN SOLLTE

Das Schweizerische Rote Kreuz empfiehlt allen Lesern dieser Zeitschrift das bemerkenswerte Buch

«Kämpfer beidseits der Front»,

von Dr. Marcel Junod, langjähriger Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Dieses illustrierte Werk von 326 Seiten, mit einem Vorwort von Professor Max Huber, ist kürzlich im Europa Verlag Zürich herausgekommen.

Das packende Buch sollte von all jenen gelesen und durchdacht werden, denen das Los der Menschheit am Herzen liegt und die mit Sorge auf die politische Entwicklung der letzten Nachkriegsjahre blicken. Um möglichst vielen Schweizern dessen Kauf zu ermöglichen, hat das Schweizerische Rote Kreuz mit dem Verlag ein Abkommen getroffen, wonach es seinen Mitgliedern sowie den Lehrern, Lehrerinnen, Schulkommissionen und Bibliotheken das Buch im Rahmen einer Subskription verbilligt abgeben darf.

Niemand bezweifelt die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes, doch erfasst er sie meistens mehr in Zahlen, in administrativen Berichten. Selten kennt einer die Grösse und Schwierigkeit der Aufgabe in unmittelbarer Berührung mit den Schrecken und Wunden des Krieges. Das Buch von Dr. Junod führt uns mitten in jene lebendige, tapfere, schwere Arbeit. Es führt uns nach Abessinien, in den Bruderkrieg Spaniens, nach Deutschland, Russland, Japan, Hiroshima! Doch lassen wir den Schweizer Arzt Dr. Junod selbst erzählen:

«Am 6. August 1945 war der Himmel über Hiroshima wolkenlos. Der Südwind war kaum spürbar. Das Blickfeld war bis auf fünfzehn oder zwanzig Kilometer völlig klar.

Um 7.09 Uhr meldeten die Alarmsirenen die Anwesenheit von vier feindlichen B-29-Bombern. Zwei davon flogen, nachdem sie nördlich der Stadt abgedreht hatten, südwärts davon und verschwanden über dem Meer von Shoho; die zwei andern flogen, nachdem sie in der Gegend von Chukai abgedreht hatten, in raschem Tempo südwärts davon, in Richtung auf das Meer von Bingo.

Um 7.31 Uhr: Endalarm. Beruhigt verlassen die Bewohner die Schutzräume, um sich an die Arbeit zu begeben, und die Stadt belebt sich wieder.

Plötzlich erschien am Himmel ein blendendes weisses und rosarotes Licht, das von einem übernatürlichen Beben begleitet war, auf das unmittelbar eine erstickende Hitze folgte, sowie ein Luftstoss, der alles wegfeigte, wo er durchkam.

Innerhalb weniger Sekunden werden Tausende von Menschen in den Strassen und Gärten des Stadtzentrums von einer stechenden Hitze versengt. Die einen sterben sogleich, andere wälzen sich noch mit grausigen Verbrennungen und heulen auf vor Schmerz. Alle Hindernisse, Mauern, Häuser, Fabriken, Vorratslager, werden weggeblasen von einem gewaltigen Windstoss, und ihre Trümmer geraten in einen Wirbel hinein, der sie zum Himmel hinaufsaugt. Tramwagen werden meterweit weggeschleudert, wie wenn ihr Gewicht aufgehoben wäre. Eisenbahnwagen werden aus den Schienen geworfen. Pferden, Hunden, Ochsen geht es gleich wie den Menschen. Alles, was lebendig ist, erstarrt in einer Haltung unaussprechlichen Schmerzes. Selbst die Pflanzen entgehen der Zerstörung nicht. Die Bäume gehen in Flammen auf, ihr Laub wird weggerissen. Gemüse und Reis verlieren ihre grüne Farbe, das Gras brennt bis zum Erdboden ab wie dürres Stroh.

Jenseits dieser Zone, von der nichts mehr übrigbleibt, stürzen die Häuser ein. Balken, Bretter, Eisenträger wirbeln herum. Die leichten Bauten werden wie Pappe zusammengedrückt, und zwar noch vier bis fünf Kilometer von der Explosionsstelle entfernt. Wer wie durch ein Wunder davonkam, sah sich dafür vom Feuer eingeschlossen. Wenn es einigen dennoch gelang, aus dem Feuerkreis herauszukommen, so starben sie meistens zwanzig oder dreissig Stunden später an der erst dann zutage tretenden, erbarmungslosen Wirkung der Gamma-Strahlen.

Ein paar Bauten aus Eisenbeton oder Stein haben den Brand überdauert. Im Innern wurden sie aber vom Luftdruck vollständig verüstet.

Ungefähr dreissig Minuten nach der Explosion fällt, während rings um Hiroshima klares Wetter herrscht, fünf Minuten lang ein feiner Regen auf die Stadt herab. Es ist dies das Ergebnis des plötzlichen Auftriebes von überhitzter Luft, die sich in höheren Zonen kondensiert hat. Dann erhebt sich ein heftiger Wind. Die Feuersbrunst greift mit erschreckender Schnelligkeit um sich, da die japanischen Häuser fast ausschliesslich aus Stroh und Holz gebaut sind. Am Abend wird der Brand kleiner und verlöscht schliesslich, aus Mangel an Brennmaterial. Hiroshima ist nicht mehr . . .»

Lesen Sie dieses Buch und empfehlen Sie es Ihren Freunden! Sie werden nicht nur durch die Kraft der Erzählungen gepackt und erschüttert sein, sondern noch dazu beitragen, dass die Idee des Roten Kreuzes in die weitesten Kreise dringt.